

Der Volkskundeunterricht in den Schulen der ungarndeutschen Minderheit. Ergebnisse einer empirischen Forschung¹

ÉVA MÁRKUS
DR. HABIL. DOZENTIN

ORCID: 0000-0002-3571-8472
Eötvös Loránd Universität zu Budapest
Fakultät für Grundschullehrer- und Erzieherbildung
Lehrstuhl für Minderheiten- und Fremdsprachen (ELTE TÓK)
E-Mail: markus.eva@tok.elte.hu

DOROTTYA ERB
STUDENTIN

ORCID: 0000-0002-8955-2092
Pädagogische Hochschule Oberösterreich, Linz
Studium: Masterstudium für Primarstufe
E-Mail: erbdorottya@gmail.com

Schlüsselwörter: ungarndeutsche Minderheit, Primarschule, Volkskundeunterricht

Abstrakt

Die Studie beschäftigt sich mit Unterrichtsfragen der deutschen Minderheit in Ungarn. Es wird kurz auf den sogenannten Volkskundeunterricht eingegangen, die jede/r Lernende einer Nationalitätenschule in Ungarn in einer Wochenstunde lernen soll. Es werden in der Folge die Forschungsergebnisse einer Online-Umfrage zum Volkskundeunterricht dargestellt. Das Ziel der Datenerhebung war zu erfahren, welchen Ausbildungshintergrund die Lehrpersonen haben, mit welchen Schwierigkeiten Lehrkräfte im Unterrichtsprozess konfrontiert werden und welche Ansprüche sie für Hilfeleistungen hätten. Es wurde auch nach der Attitüde ihrer SchülerInnen gefragt. Im Anschluss werden Empfehlungen für das Unterrichtswesen formuliert.

¹ Supported by the ÚNKP-19-1 New National Excellence Program of the Ministry for Innovation and Technology

Folklore lessons in the schools of the German minority in Hungary. Attitudes and methodological aspects – results of a questionnaire research

Keywords: German minority in Hungary, primary school, folklore lesson

Abstract The study deals with teaching issues of the German minority in Hungary. It briefly describes the so-called folklore lesson is dealt with, which every learner at a nationality school in Hungary should learn in one hour per week. Finally, we present the research results of an online survey on folklore teaching. The aim of the data collection was to find out what educational background the teachers have, what difficulties teachers are confronted with in the teaching process and what claims they have for assistance. Their students' attitude was also asked. Subsequently, recommendations for the education system are formulated.

Einleitung

Zu Beginn der Studie wird es auf den sogenannten Volkskundeunterricht eingegangen, es ist eine Art Heimatkundeunterricht, die jede/r Lernende einer Nationalitätenschule in Ungarn in einer Wochenstunde lernen soll. Als Nächstes werden die Ergebnisse einer empirischen Umfrageforschung in Form einer Online-Befragung zum Volkskundeunterricht dargestellt. Es wurden PädagogInnen der ungarndeutschen Schulen danach gefragt, mit welchen Methoden sie arbeiten, mit welchen Schwierigkeiten sie im Unterrichtsprozess konfrontiert werden und welche Ansprüche für Hilfeleistungen sie haben. Es wurde auch nach der Attitüde ihrer SchülerInnen gefragt. Die UmfrageteilnehmerInnen waren 107 PädagogInnen aus verschiedenen ungarndeutschen Nationalitätengrundschulen.

Die deutsche Minderheit in Ungarn und ihre Rechte

In Ungarn gilt die deutsche Minderheit als die zweitgrößte nationale Minderheit nach den Roma. Durch die Geschichte des 20. Jahrhunderts befinden sich alle Minderheitengruppen in Ungarn in der Gegenwart in einem fortgeschrittenen Assimilationsprozess, obwohl ihre Rechte zum Erhalt und zur Pflege ihrer Muttersprache gesetzlich gesichert sind (Knipf-Komlósi, Müller, 2019, S. 483). Das 2011 verabschiedete Minderheitengesetz (Nr. CLXXIX/2011) zum Schutz und Erhalt der einzelnen Minderheiten garantiert die Bewahrung der Sprache und Kultur. Die historischen Minderheiten – so auch die Deutschen – haben in Ungarn die gesetzlich geschützte Möglichkeit, je einen Abgeordneten ins Parlament zu delegieren. Dies bedeutet einen großen Fortschritt in der Minderheiten- und Sprachpolitik des Landes. Die Bürger haben über das parlamentarische Minderheitenwahlrecht hinaus auch das Recht, Mitglieder für die lokalen Minderheitenselbstverwaltungen zu wählen, die im Minderheitenwahlregister verzeichnet sind (Minderheitengesetz Nr. CLXXIX/2011, § 64). Die deutschen Minderheitenselbstverwaltungen haben ein Mitentscheidungs- und Trägerschaftsrecht bezüglich der Belange der Minderheit (Minderheitengesetz Nr. CLXXIX/2011, § 25 Absatz 4), ihre Aufgabe ist der Zusammenhalt der von Bürgern initiierten Vereine des Kulturlebens und die Organisation des Minderheitenunterrichts. Diese

Maßnahmen gelten für den Erhalt der deutschen Sprache (Knipf-Komlósi, Müller, 2019, S. 486). Zurzeit sind mehr als 30 Bildungseinrichtungen (Kindergärten, Schulen, Gymnasien) in die Trägerschaft der deutschen Selbstverwaltungen der Ortschaften übernommen worden (Kerekes, 2013, S. 129).

Der Volkskundeunterricht in den ungarndeutschen Minderheitenschulen

Es wird in Ungarn ein Minderheitenunterricht gesetzlich versichert für jedes Kind im Schulalter. In jeder Schule, in der die Eltern von mindestens 8 Schülern derselben Nationalität dies wünschen, muss eine Nationalitätenklasse etabliert werden. Der Unterricht der Volkskunde ist auch Vorschrift in den Nationalitätenschulen: es muss in einer Wochenstunde in der Sprache der Nationalität unterrichtet werden. Volkskunde zu unterrichten erfordert von den Lehrpersonen eine zeitaufwendige inhaltliche Vorbereitung, das Studieren der Fachliteratur. Dazu gehören zum Beispiel die Reihe *Beiträge zur Volkskunde der Ungarndeutschen*, verschiedene Fachbücher (beispielsweise Márkus, 2010), Studien und Sammlungen, sowie Diplomarbeiten, die sich mit Geschichte und Folklore der Ungarndeutschen beschäftigen. Nach der Vorbereitung auf die Lerninhalte kommt die Frage auf, mit welchen Methoden diese Inhalte den Grundschulkindern im Alter von 6–12 Jahren am besten vermittelt werden sollen. Dabei sollte die Lehrperson sowohl auf die Inhalte der Traditionspflege als auch auf die Altersbesonderheiten der Kinder, auf ihre Sprachkompetenzen in Deutsch und auf ihre Interessen achten. Die Volkskundestunden sollten altersgemäß, handlungsorientiert und spielerisch ablaufen. Die Kenntnisse sollten durch Erlebnisse, Erfahrungen und Handlungen vermittelt werden (Jäger-Manz, 2013, S. 15; Márkus, 2010, S. 7). Auch in der Volkskundestunde kann man über fachübergreifende Aspekte sprechen: die Inhalte sollen und können auch in den sprachlichen, kognitiven, mathematischen, künstlerischen und musikalischen Unterrichtsbereichen behandelt werden (Jäger-Manz, 2013, S. 11).

Bei dem Weitergeben des kulturellen Erbes sollte die Lehrperson auch auf die Sprachförderung der Kinder in Deutsch achten. Dies umso mehr, denn ungarndeutsche Kinder werden heute in ihren Familien größtenteils auf Ungarisch primär sozialisiert, das heißt als ihre Erstsprache erwerben sie das Ungarische². Deutsche traditionelle Basisdialekte, die vor 1945 noch geläufige Kommunikationsmittel in den ungarndeutschen Dörfern und Gemeinden waren, werden heute fast ausschließlich von der ältesten Generation gesprochen. Die Kinder der ungarndeutschen Minderheit erlernen ihre eigentliche Muttersprache, das Deutsche als Zweit- oder Fremdsprache im Kindergarten oder in der Primarstufe (Unterstufe der Grundschule/Volksschule).

PädagogInnen, die die ungarndeutschen Traditionen und Bräuche selbst nicht erleben konnten, weil sie keine ungarndeutsche Herkunft haben, sind oft ratlos in der Vermittlung des Unterrichtsstoffes. Das liegt daran, dass sowohl der Zugang zu den Nationalitätenschulen als auch

² Für die mittleren und jungen Generationen ist die ungarische Landessprache das funktional wichtigste Kommunikationsmittel, bei jüngeren Generationen ist die Erkenntnis des ökonomischen Vorteils guter Deutschkenntnisse und das Streben zur Zweisprachigkeit (z.B. Arbeitsmöglichkeiten im deutschen Sprachgebiet) erschienen (Knipf-Komlósi, Müller, 2019, S. 487).

der zu der Nationalitätenpädagogenausbildung frei auch für die Mitglieder der Mehrheitsnation ist. So kann es vorkommen, dass LernerInnen oder Studierende ohne Nationalitätenhintergrund in den ungarndeutschen Volkskundeunterricht involviert werden.

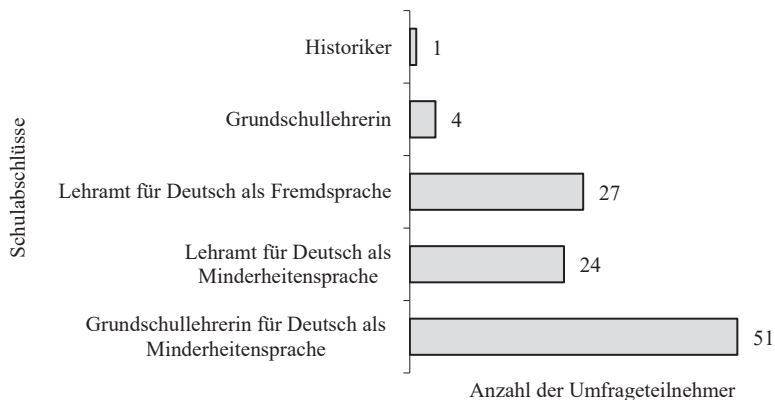
Die Ergebnisse der Fragebogenerhebung über die Qualität des Volkskundeunterrichts

In der quantitativen Forschung wurden PädagogInnen, die selber Volkskunde in der Grundschule unterrichten, online und anonym, mit Hilfe eines Fragebogens befragt. Die Befragung fand in der ersten Hälfte des Jahres 2020 statt. Der Fragebogen wurde von 107 PädagogInnen in Nationalitätengrundschulen ausgefüllt, die Gruppe kann als repräsentativ betrachtet werden. Die Bildungseinrichtungen befinden sich geographisch in der nördlichen und südlichen Region des Landes, in sowohl ländlich geprägten als auch urbanen Regionen, sie sind entweder in staatlicher Trägerschaft oder in der Trägerschaft der örtlichen deutschen Selbstverwaltungen. Zum Vergleich: es gibt insgesamt etwa 290 deutsche Nationalitätengrundschulen in Ungarn (*Unterricht*). Der Fragebogen bestand aus 14 Fragen, aus 6 geschlossenen und aus 8 offenen Fragen, auf die die Testpersonen in vollständigen Sätzen antworten sollten. Der Fragebogen wurde auf eine Webseite hochgeladen und auch zielgerecht per E-Mail an NationalitätenpädagogInnen verschickt (vgl. Csíkos, 2020).

Es wurden folgende Hypothesen aufgestellt: die zukünftigen LehrerInnen wählen an der Universität die Fachrichtung Deutsch als Minderheitensprache, weil sie ungarndeutsche Wurzeln haben, sowie die Traditionsbewahrung für wichtig halten. Die PädagogInnen in den Grundschulen halten den Unterricht der Volkskunde für nützlich. Um die volkskundlichen Inhalte unter den Kindern beliebt zu machen, ist es unerlässlich, digitale Medien einzusetzen sowie die Methode Lernen mit allen Sinnen zu verwenden.

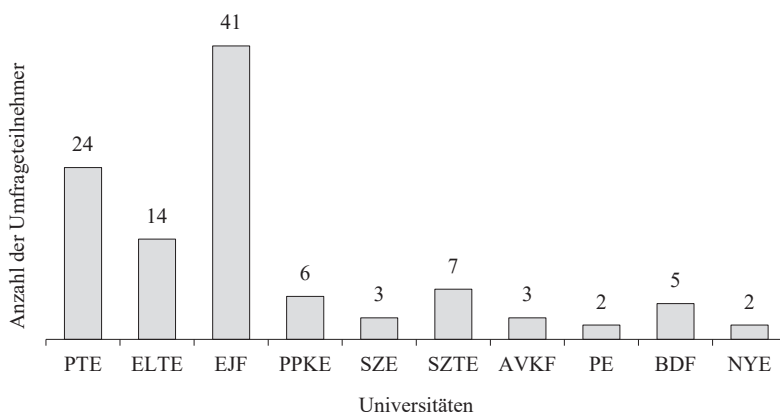
Die meisten UmfrageteilnehmerInnen waren GrundschullehrerInnen (Primarstufe) für Deutsch als Minderheitensprache, danach folgen die Lehrer für Deutsch als Fremdsprache (DaF)³. Es kamen noch SekundarstufenlehrerInnen für Deutsch als Minderheitensprache, allgemeine GrundschullehrerInnen und ein Historiker vor, die Volkskunde in einer Schule unterrichten. Die große Zahl der GrundschullehrerInnen für Deutsch als Minderheitensprache waren hinsichtlich der Forschung wichtig, weil an erster Stelle der Volkskundenunterricht in der Unterstufe der Grundschule (Primarstufe) untersucht werden sollte. Viele von den Testpersonen hatten mehrere Schulabschlüsse, sowohl eine Grundschullehrerbildung für Deutsch als Minderheitensprache als auch ein Lehramtstudium für die Oberstufe der Grundschule, in diesen Fällen wurde die höhere Qualifikation berücksichtigt (1. Abbildung).

³ Zurzeit kann man Deutsch in Ungarn in zwei Formen lernen: Als DaF in Schulen, die in staatlicher, kirchlicher oder Stiftungsträgerschaft sind bzw. als Deutsch als Minderheitensprache (DaM) in Schulen, die in der Trägerschaft des ungarischen Staates oder einer deutschen Minderheitenselbstverwaltung sind und einen vom Staat anerkannten Minderheitenstatus besitzen (Knipf-Komlósi, Müller, 2019, S. 490).



1. Abbildung. Schulabschluss der Testpersonen

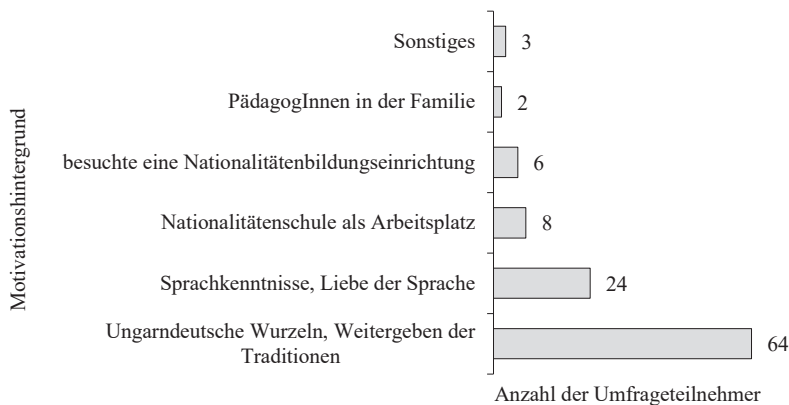
Die meisten Testpersonen haben das Diplom an der Eötvös József Hochschule in Frankens-
stadt/Baja erworben. An dem zweiten Platz steht die Universität Fünfkirchen/Pécs. Beide befin-
den sich im Süden des Landes. An der dritten Stelle ist die zentral gelegene Eötvös Loránd
Universität zu Budapest. Die anderen UmfrageteilnehmerInnen haben das Studium in Gran/
Esztergom, Raab/Győr, Szegedin/Szeged, Waitzen/Vác, Wesprim/Veszprém, Steinamanger/
Szombathely und Nyíregyháza absolviert. Es wurde während der Auswertung immer die höhere
Qualifikation berücksichtigt, d.h. Mehrfachankreuzungen sind im Diagramm nicht enthalten
(2. Abbildung).



2. Abbildung. Ort der Graduierung

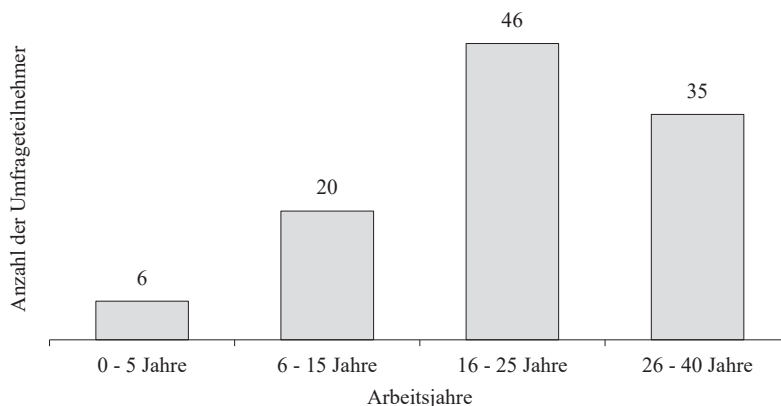
Die meisten LehrerInnen wählten die Fachrichtung Deutsch als Minderheitensprache wegen
ihrer ungarndeutschen Herkunft und halten das Bewahren und Weitergeben der Traditionen an

die jüngere Generation für sehr wichtig. Dieses Schulfach sollten LehrerInnen unterrichten, denjenigen die Traditionsbewahrung am Herzen liegt. Viele UmfrageteilnehmerInnen haben die Sprachkenntnisse und die Liebe zur deutschen Sprache als Motivationshintergrund angegeben. Es gab auch solche Testpersonen, die mit der deutschen Nationalitätensprache erst am Arbeitsplatz (in der Schule) in Beziehung geraten sind. Diejenigen, die eine deutsche Nationalitätenschule oder ein -gymnasium besucht haben, haben später das Lehramt für Deutsch als Minderheitensprache gewählt. Auch diejenigen wählten LehrerIn als Beruf, die ein Familienmitglied haben, das als Pädagoge arbeitet. Unter Sonstigem wurde u.a. unklare Ursache angegeben (3. Abbildung).



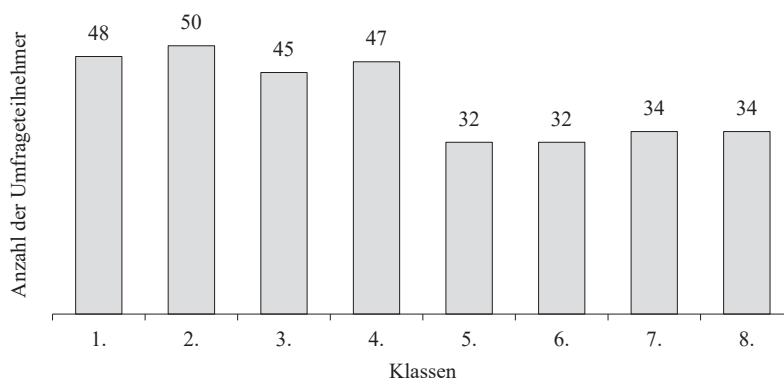
3. Abbildung. Motivation zur Berufswahl

Viele der ausfüllenden Personen arbeiten schon seit mehr als 20 Jahren als LehrerIn. Den Fragebogen haben wenige BerufsanfängerInnen ausgefüllt, das mag bedeuten, dass sie die Umfrage entweder nicht erreicht hat oder es arbeiten sehr wenig BerufsstarterInnen in den Schulen. Die schon längere Zeit (mehr als 15 Jahre) als Pädagoge arbeiten, haben viel Erfahrung über das Unterrichten und die Erziehung der Kinder gesammelt, die Rückmeldungen von ihnen waren bezüglich der Forschung höchst informativ (4. Abbildung).



4. Abbildung. Arbeitsjahre der Testpersonen

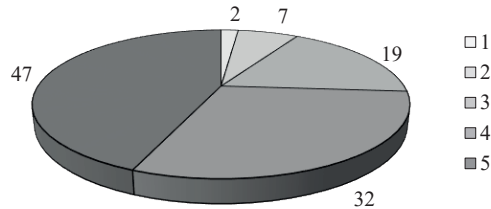
Die UmfrageteilnehmerInnen unterrichten meistens in mehreren Klassen Volkskunde. 23 Personen unterrichten in nur einer Klasse, 22 LehrerInnen in 2 Klassen, 18 Testpersonen in 3 Klassen, 34 Personen in 4 Klassen, 3 PädagogInnen in 5 Klassen, 3 Personen in 6 Klassen und 4 LehrerInnen in allen 8 Klassen der Grundschule. Den Fragebogen haben mehr Testpersonen ausgefüllt, die in der Unterstufe, in den Klassen 1–4. Volkskunde unterrichten (5. Abbildung).



5. Abbildung. In welchen Klassen unterrichten die Testpersonen

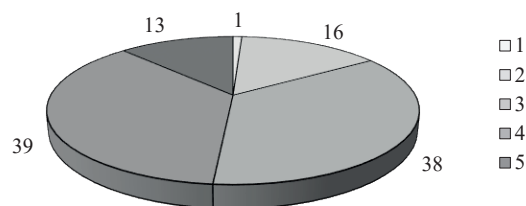
Die Zweckmäßigkeit des Volkskundeunterrichts in der Unterstufe sollte auf einer fünfstufigen Skala bewertet werden. 1 bedeutet auf der Skala „überhaupt nicht“, 5 bedeutet „ganz, vollständig“. Fast die Hälfte der UmfrageteilnehmerInnen (47 Personen) haben die beste Bewertung auf diese Frage angekreuzt. Ein Drittel der Testpersonen haben die 4 gewählt. 19 UmfrageteilnehmerInnen haben mit 3 bewertet. Die Bewertung 2 haben 7 LehrerInnen

gewählt und die schlechteste (1) haben nur 2 Personen angegeben. Für die meisten bedeutet also dieses Fach gute Brauchbarkeit in der pädagogischen Arbeit, Praktikabilität (6. Abbildung).



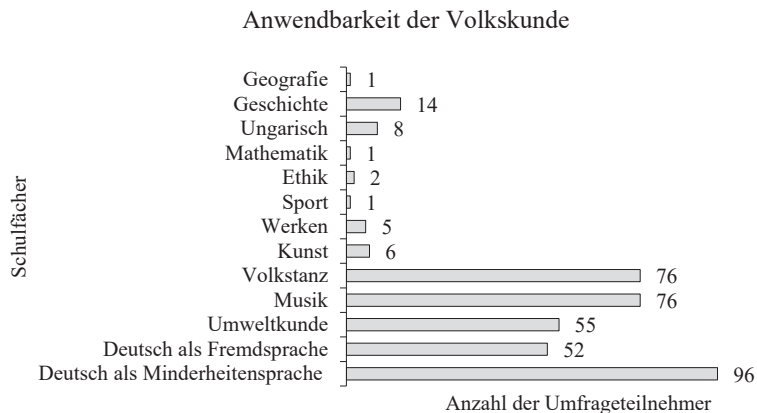
6. Abbildung. Zweckmäßigkeit der Volkskunde

Die Attitüde der SchülerInnen zum Volkskundeunterricht sollten die InformantInnen aus ihrer Sicht beurteilen und auf einer fünfstufigen Skala angeben. Die schlechteste Bewertung bei dieser Frage war 1 und die beste 5. 5 haben wenige UmfrageteilnehmerInnen (nur 13 Personen) gewählt. Ungefähr ein Drittel der Testpersonen (29 Personen) haben die Bewertung 4 gegeben und beinahe so viele Antworten (38) sind zu der Bewertung 3 gekommen. Auf 2 haben 16 Personen geklickt und 1 hat nur eine Person angegeben. Diese Ergebnisse waren überraschend, weil für die Attitüde der SchülerInnen aus der Perspektive der LehrerInnen eine bessere Bewertung erwartet wurde. Die Antworten bedeuten, dass einige PädagogInnen denken, dass die Kinder in der Volkskundestunde nicht so motiviert seien, und die Volkskundeinhalte von der Welt der SchülerInnen entfernt lägen (7. Abbildung).



7. Abbildung. Attitüde der SchülerInnen zur Volkskunde

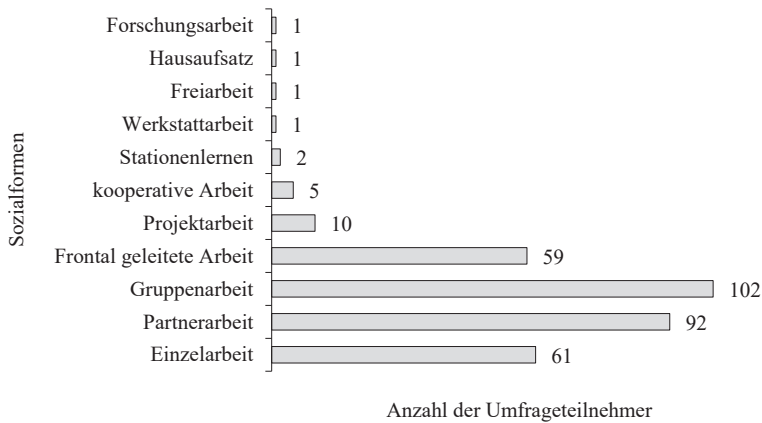
Über fächerübergreifende Aspekte kann man auch im Sinne des Volkskundeunterrichts sprechen. Die Testpersonen wurden nach der Anwendbarkeit und Einsetzbarkeit der Volkskunde in anderen Fächern gefragt (8. Abbildung).



8. Abbildung. Fächerübergreifende Aspekte

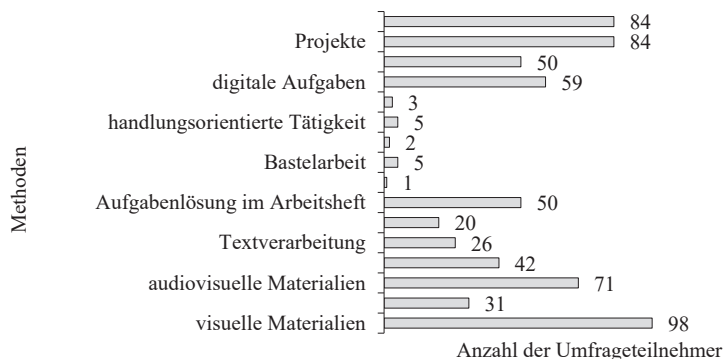
Die meisten benutzen die in der Volkskundestunde erworbenen Kenntnisse in den Deutschstunden (DaF oder DaM). Volkskunde kommt noch meistens in den Musik- und Volkstanzstunden vor. 55 Personen denken, dass die Inhalte der Volkskunde auch in der Umweltkunde genützt und eingesetzt werden können. Weitere fächerübergreifende Aspekte sind noch in der Bewertungsreihenfolge: Geschichte, Ungarisch, Kunst, Werken, Ethik, Geografie, Mathematik und Sport (8. Abbildung).

Neben den meistens angewandten Sozialformen im Unterricht (Einzel-, Partner-, Gruppen- und frontal geleitete Arbeit) benutzten die PädagogInnen in der Volkskundestunde auch die neuen Sozialformen, wie zum Beispiel: kooperative Arbeit, Stationenlernen, Werkstattarbeit oder Projektarbeit. Was auffallend ist, dass die InformantInnen die Gruppenarbeit und Partnerarbeit in der Volkskunde mehr verwenden als die frontal geleitete oder die Einzelarbeit. Die erstens erwähnten Sozialformen spielen in der Förderung der sozialen Kompetenzen und der Kooperationsfähigkeit der Kinder eine wichtige Rolle. Die Fähigkeit, gemeinsam mit anderen erfolgreich zu handeln, ist eine Schlüsselkompetenz, die also auch im Volkskundeunterricht der meisten Testpersonen gefördert wird (9. Abbildung).



9. Abbildung. Angewandte Sozialformen

Die Testpersonen benutzen im größten Teil unter den Unterrichtsmethoden die visuellen Materialien, zum Beispiel alte Bilder der Ur- und Großeltern, oder die Veranschauligungsbilder des Lehrwerks. An zweiten Platz setzten sie die Projekte und Ausflüge, die die erlebnisreiche Traditionsbewahrung entwickeln. Die audiovisuellen Medien helfen bei der Kenntnisübergabe in den Volkskundestunden, durch die verschiedenen Sinneskanäle werden die Erlebnisse besser befestigt, wenn die Kinder die volkskundlichen Inhalte nicht nur sehen, sondern auch hören. Die Hypothese über die Anwendung von digitalen Medien/Aufgaben im Volkskundeunterricht wurde bestätigt, mehr als die Hälfte der PädagogInnen, 59 Personen aus den 107 UmfrageteilnehmerInnen verwenden digitale Medien während der Stunde. Es werden außerdem noch folgende Methoden verwendet: Einladung von Gewährspersonen, Aufgabenlösung im Arbeitsheft, Textverarbeitung und Gebrauch des Lehrbuches. Die eingeladenen Gewährspersonen sind für die authentische Kenntnisübergabe wichtig. Der Gebrauch vom Lehrbuch und Arbeitsheften bildet auch einen wichtigen Teil des Unterrichtes. Bewegungs- und Dramenspiele, handlungsorientierte Tätigkeiten, Bastelarbeit, Zeichnen, Anfertigung von ungarndeutschen Speisen und Erlernen von Liedern kommen auch als Methode in der Volkskundestunde vor, diese pädagogischen Verfahrensweisen sind für den spielerischen, handlungsorientierten und erlebnisreichen Unterrichtsprozess ideal (10. Abbildung).



10. Abbildung. Angewandte Methoden

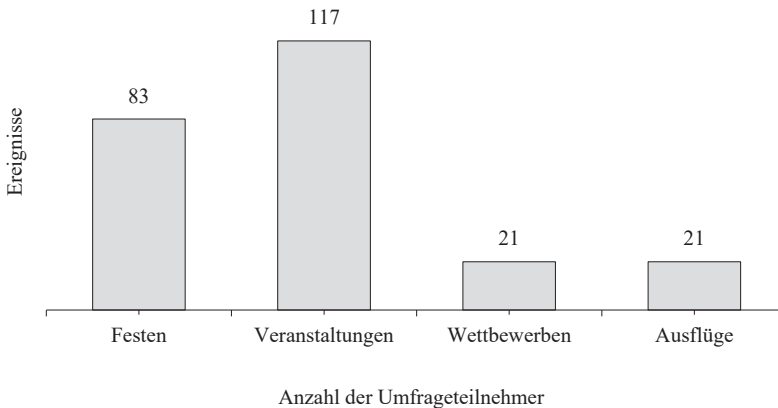
Die UmfrageteilnehmerInnen sollten die ungarndeutschen Veranstaltungen benennen, die sie aus der Hinsicht des Volkskundeunterrichts für vorteilhaft und nützlich erachten. Die Antworten wurden in vier große Kategorien eingeordnet: Feste, Veranstaltungen, Wettbewerbe und Ausflüge.

Zu den Festen gehören: Fasching (13 Personen), Ostern (8 Personen), Pfingsten (1 Person), Maibaumstellen (2 Personen), Weinlesefest (3 Personen), Erntedankfest (7 Personen), Martinstag (31 Personen), Luzia-Tag (2 Personen) und Weihnachten (16 Personen). In Klammern stehen die Stimmen der PädagogInnen zu den genannten Festen.

Folgende Veranstaltungen gibt es in den Schulen und Siedlungen: Trachttag, Nationalitätentag, Projekttag oder -woche, Gedenktage, Tag des ungarndeutschen Volkstanzes, Tag der ungarndeutschen Schauspielerei, Volkstanzauftritte und Vorspielen einer ungarndeutschen Hochzeit. Der Projekttag, beziehungsweise die Projektwoche haben viele PädagogInnen in der Umfrage erwähnt, erstere haben 44 Personen, letztere 26 UmfrageteilnehmerInnen geschrieben. 23 Testpersonen weisen auf einen Nationalitätentag in der Grundschule oder Siedlung hin. Der Trachttag ist eine neue Initiative der Deutschen in Ungarn, man soll an diesem Tag ein ungarndeutsches Trachtenstück anziehen. Man erinnert sich damit an die Ahnen, diese Veranstaltung haben 26 LehrerInnen in der Umfrage erwähnt.

Die Wettbewerbe spielen im Leben der Schulkinder eine besondere Rolle, es ist gut, dass diese Veranstaltungen auch für einige PädagogInnen wichtig sind, ein Sechstel der InformantInnen haben die folgenden angegeben: ungarndeutscher Rezitations- und Liederwettbewerb, Bewerbungen des Wochenblattes *Neue Zeitung*, sowie Abgedreht-Filmfest und Edelweiß-Preis, die Achtklässler für die engagierte Arbeit für das Ungarndeutschtum bekommen.

Die Kategorie Ausflüge hat ein Sechstel der Antworten bekommen, hierher gehören Museumsbesichtigungen, Theaterbesuche in Sechsard/Szekszárd, Ausflüge an einen ungarndeutschen Ort und ungarndeutsche Nationalitätencamps im Sommer (11. Abbildung).

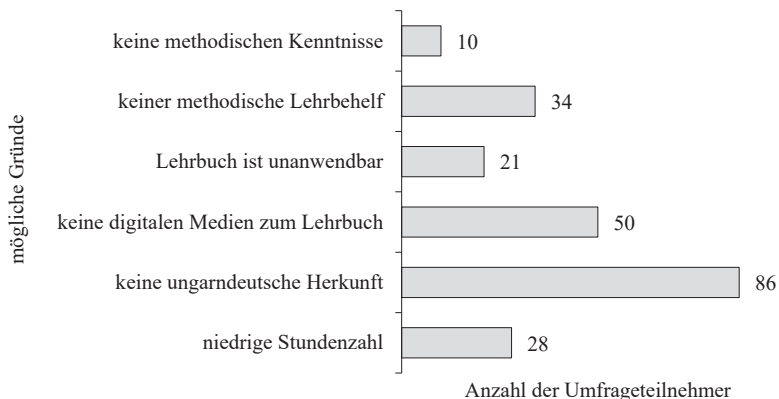


11. Abbildung. Ungarndeutsche Schulareignisse

Die UmfrageteilnehmerInnen sollten auch Schwierigkeiten und Hindernisse des Unterrichtsprozesses identifizieren und benennen. Die meisten PädagogInnen haben die Antwort gewählt, dass die Kinder keine ungarndeutsche Herkunft haben, sie sind nicht in einer ungarndeutschen Familie aufgewachsen, sie lernen die Kultur und Tradition der Ahnen erst in den Bildungseinrichtungen kennen. Viele LehrerInnen vermissen die digitalen Medien, das offizielle Lehrwerk zum Unterrichtsfach Volkskunde *Schatztruhe* (Frey, Fáth, Flódung, 2014) enthält keine digitalen Aufgaben. Ein solches Material zusammenzustellen, wäre eine gute Lösung für die Motivierung der Kinder. Das Lernen mit digitalen Medien erweckt und hält die Aufmerksamkeit der SchülerInnen in den Stunden wach.

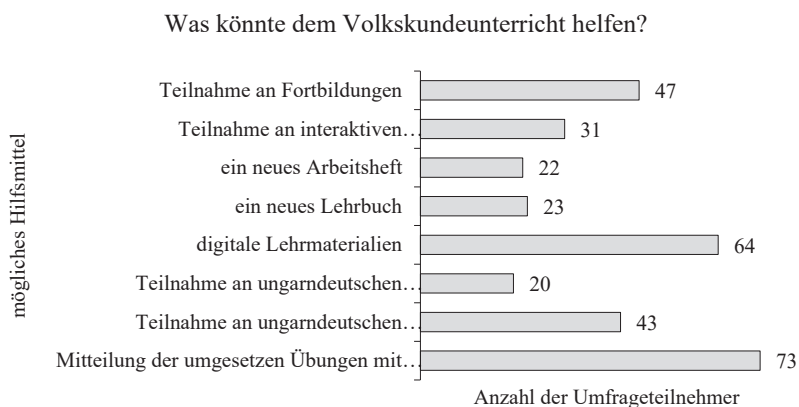
34 Personen von den 107 InformantInnen haben angegeben, dass sie die Schwierigkeit in dem fehlenden methodischen Lehrbehelf sehen. Ein Fünftel der TeilnehmerInnen meinen, dass das offizielle Lehrpaket nicht zweckdienlich ist, sie haben Anmerkungen geschrieben wie: „das Lehrbuch wurde auf einem ungemäßen sprachlichen Niveau geschrieben“; „das Lehrbuch ist für diejenigen geeignet, die die Sprachkenntnisse von Hause holen“; „das Lehrbuch und die Arbeitsbücher sind für auch diejenigen schwierig zu verstehen, die ungarndeutsche Herkunft haben“.

Keine methodischen Kenntnisse als Schwierigkeit haben 10 Testpersonen angegeben, sie haben wenig Kenntnisse über die ungarndeutsche Kultur und Traditionen an der Universität bekommen oder haben die Bräuche und Sitten persönlich nicht erlebt, weil sie keine ungarndeutschen Wurzeln haben. Einige InformantInnen haben auf die Frage die Antworten gegeben: „Die Volkskundestunden sind immer in den 6. Stunden, deswegen sind die Kinder zu müde, unmotiviert und überfordert“; „In der oberen Stufe gibt es keine gut verwendbaren Materialien, die Kinder sind nicht motiviert“. Eine Lehrperson hat angeführt, dass die Schule das Lehrpaket nicht habe bestellen können, weil dies zu teuer sei und sie findet den Wortschatz des Lehrbuches schwierig (12. Abbildung).



12. Abbildung. Schwierigkeiten im Volkskundeunterricht

Was könnte dem Volkskundeunterricht guttun? Die UmfrageteilnehmerInnen sollten mögliche Hilfsmittelideen anführen. 73 PädagogInnen halten das Teilen der gut verwendbaren Aufgaben und Übungen mit den KollegInnen für wichtig. Die digitalen Medien in der Volkskunde zu benutzen haben 64 Testpersonen gewählt. 47 LehrerInnen denken, dass die Teilnahme an Fortbildungen die Qualität der Volkskundestunden verbessern könnte. Die Teilnahme an ungarndeutschen Programmen ist nützlich, die dort erlernten Kenntnisse können die LehrerInnen in den Stunden einbauen. 31 Personen aus den 107 InformantInnen haben auf die Teilnahme an interaktiven Lehrbuchvorstellungen geklickt. Fast ein Sechstel der PädagogInnen meinen, dass ein neues Lehrpaket dem Unterrichtsprozess behilflich sein könnte. 20 Personen halten auch die Teilnahme an ungarndeutschen Konferenzen für wichtig (13. Abbildung).



13. Abbildung. Verlangte Hilfsmittel seitens der Testpersonen

Die Testpersonen durften auch sonstige Meinungen zum Thema frei angeben. Sie werden im Folgenden zusammengefasst: 1. Um Volkskunde zu unterrichten brauchen die LehrerInnen Informiertheit, Offenheit und Kreativität, um die Möglichkeiten und die Vielfältigkeit in diesem Schulfach zu erkennen. Sie sollen eine positive Attitüde den Kindern gegenüber ausstrahlen, aber auch die Eltern sollten zu Hause ein Vorbild für die Kinder sein. 2. LehrerInnen sollten die Erfahrungen der älteren Generation sammeln und dokumentieren, solange es noch nicht zu spät ist. Wenn die Kenntnisse gut vorbereitete PädagogInnen weitergeben, dann bleiben die Kultur und Traditionen des Ungarndeutschtums lebendig. SchülerInnen sollten denen so früh wie möglich begegnen. 3. Einige PädagogInnen haben die fehlende Motivation der Kinder mit der hohen Stundenzahl erklärt. Manche Testpersonen möchten die Volkskunde nicht als eigenständiges Schulfach unterrichten, sondern in die Fächer Deutsch, Volkstanz, Musik oder Umweltkunde integriert, damit die Kinder durch die vielen Stunden nicht belastet werden. Dagegen haben einige Personen formuliert, dass eine Stunde pro Woche zu wenig für die Volkskunde ist. 4. Für diejenigen, die an der Universität nicht genügend methodische Kenntnisse zur Volkskunde bekommen haben, dauert die Vorbereitung auf die Stunden länger. Sie sagen, dass die auf den Webseiten erreichbaren Materialien eine große Hilfe seien. Eine weitere gute Möglichkeit sind die Workshops der Autorinnen des Lehrwerkes *Schatztruhe*, wo sich neue Impulse zum Volkskundeunterricht finden lassen. 5. Eine Testperson hielt es für wichtig, dass man in den Stunden einander in Herkunft nicht unterscheiden soll, sondern die Kinder auch die anderen hier lebenden Nationalitäten kennenlernen und akzeptieren sollten.

Konklusion und Vorschläge für den Unterricht

Die Hypothesenstellung wurde im Falle des Motivationshintergrundes der Berufswahl und der Zweckmäßigkeit der Volkskunde bestätigt. Die LehrerInnen wählen die Fachrichtung Deutsch als Minderheitensprache, weil sie ungarndeutsche Wurzeln haben. Sie finden die lebendige Traditionsbewahrung im Kreis der Kinder in den Grundschulen für belangvoll. Die Präsenz der Volkskundestunde in der Unterstufe finden sie maßgebend, was bei dem Unterrichtsprozess dieses Schulfaches auch unerlässlich ist. Die Forschung ergab, dass die Motivation der Kinder zum Schulfach verbessert werden sollte. Der Volkskundeunterricht macht es möglich, das Wissen fächerübergreifend weiterzugeben und zu gestalten. Der Einbezug von digitalen Medien in den Unterricht und das Lernen mit allen Sinnen könnten die Motivation der Kinder steigern. Im 21. Jahrhundert ist es unerlässlich, digitale Medien zum Lehrwerk anzufertigen. Eine Aufgabenbank zusammenzustellen wäre auch eine Option, die Qualität der Volkskundestunde zu verbessern.

Ein methodischer Lehrbehelf: Tonmaterialien, schriftliche Materialien, Bilder, ausgearbeitete Aufgaben usw. zu den einzelnen Themen wären für die PädagogInnen ebenfalls eine große Hilfe bei der Vorbereitung auf den Unterricht. Das Lernen mit allen Sinnen wird mit den erlebnisreichen Veranstaltungen, Besichtigungen und Ausflügen lebendig. Die in der Stunde

gelernten Kenntnisse werden mit diesen Programmen wahr, wenn die Kinder die Gegenstände anfassen, die Kuchenrezepte ausprobieren oder die Marmelade selber anfertigen können.

Die Übergabe der Traditionen und der Kultur der Ahnen soll nicht nur auf einem Nationalitätentag oder einer Nationalitätenwoche stattfinden. Sie sollte auch in den Wochentagen oft und intensiv präsent sein. Die indirekte Traditionspflege oder Traditionsbewahrung bedeutet, dass das ungarndeutsche Erbe in den alltäglichen Situationen hervorkommt und den Teil des Alltags bildet, nicht in Form einer Ausstellung, sondern als Gegenstände, die tagtäglich benutzt werden. Zum Beispiel trinken die Kinder von einem „Häfche“, statt einer Tasse, oder sie tragen als Hausschuhe oder in der Tanzstunde die typisch ungarndeutschen „Patschker“ (gestrickte Schuhe), den Klassenraum kann man mit alten Fotos von Schulkindern in Tracht oder beim Spielen schmücken, sowie Alltagsgegenstände der Ungarndeutschen können in das Klassenzimmer gestellt werden, zum Beispiel ein altes geflochtenes Stühlchen, ein Haussegen kann an die Wand gehängt werden oder eingekleidete Trachtenpuppen können in den Raum gestellt werden. Ein alter Kleiderhaken kann auch an der Wand im Raum hängen, woran die Kinder ihren Turnsachen aufhängen mögen. Wenn es viel Platz im Klassenraum gibt, dann ergibt sich die Möglichkeit, dass die Lehrperson eine Trachtenecke einrichtet, in der die Kinder die Teile einer ungarndeutschen Volkstracht tagtäglich bewundern können (Jäger-Manz, 2013, S. 18). Zur Weitervererbung der Kinderkultur bei den Ungarndeutschen siehe noch Bús, Klein (2008).

Auch auf die Sprache der Ungarndeutschen soll der Volkskundeunterricht einen besonderen Wert legen, die deutschen Mundarten sollten die Kinder am besten in hör- und erlebbaren Situationen kennenlernen (vgl. Erb, Márkus, 2020, S. 31). Das Ziel damit ist, dass die Kinder die ungarndeutschen Dialekte kennenlernen. Wenn es die Möglichkeit gibt, dann sollte die Lehrperson Großeltern in die Volkskundestunde einladen, die in ihrer Muttersprache, im Ortsdialekt einen Reim sagen, ein Lied singen oder ein Spiel vorführen. Wenn man ein ungarndeutsches Dorf, ein Heimatmuseum oder eine ungarndeutsche Werkstatt aufsucht, dann können dort die SchülerInnen auch die ortstypischen Dialekte hören (Jäger-Manz, 2013, S. 17).

Zusammenfassung

Die Studie hat die Ergebnisse einer Fragebogenuntersuchung im Kreis der Lehrpersonen im ungarndeutschen Schulwesen dargestellt. Das Ziel der empirischen Untersuchung war, die Qualität des Volkskundeunterrichts aufzuspüren: wie verläuft es, mit welchem Hintergrund und mit welcher Methodik arbeiten die Lehrkräfte, wo liegen die Probleme. Eines der Hindernisse der Effektivität ist die Einstellung der Kinder diesem Schulfach gegenüber. Die Volkskundestunde sollte für die Kinder erlebnisreich gestaltet werden, damit die Werte der Ungarndeutschen und ihre Kinderkultur (Bús, Klein, 2008) weitervererbt werden können. Im Unterricht sollten die Kinder möglichst viel selbst ausprobieren, die Erfahrungen durch verschiedene Sinne gleichzeitig erleben können. Die Lehrenden sollten einander auch gegenseitig helfen und die bereits ausprobierten Aufgaben- und Bearbeitungsideen aus der Praxis miteinander teilen. Die

volkskundlichen Inhalte unter den Kindern beliebt zu machen, ist die verantwortungsvolle Aufgabe der NationalitätenpädagogInnen.

Literatur

- Bús, I., Klein Á. (2008). *Die Weitervererbung der Kinderkultur bei den Ungarndeutschen*. Szekszárd: Illyés Gyula Hochschulfakultät der Universität Pécs.
- Csíkó, Cs. (2020). *A neveléstudomány kutatómódszertanának alapjai. (Einführung in die Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft)*. Budapest: ELTE Eötvös Kiadó.
- Erb, D., Márkus, É. (2020). Traditionsbewahrung in Großnaarad/Nagynyárád. Der erlebnisreiche Volkskundeunterricht im Sinne der lebendigen Traditionsbewahrung in Großnaarad. In: Vitályos, G.Á. (Hg.), *Mester és tanítvány VI. Tanulmánykötet* (S. 21–34). Budapest: ELTE Eötvös Kiadó. Zugriff am: http://www.eltereader.hu/media/2020/04/MesterEsTanitvanyVI_webre.pdf (2.01.2021).
- Frey, M., Fáth, É., Flódung, M. (2014). *Schatztruhe. Lehrbuch zum Volkskundeunterricht Klasse 1–4*. Piliscsév: Konzept-H. Zugriff am: http://www.udpi.hu/tamop/pdf/KT-1319_Schatztruhe_1-4/KT_1319_Schatztruhe_1-4.pdf (3.01.2021).
- Jäger-Manz, M. (2013). *Traditionen kindgemäß pflegen*. Baja: Bajapress Nyomda.
- Kerekes, G. (2013). Rolle und Funktion der Mundart in der ungarndeutschen Literatur. In: Knipf-Komlósi, E., Öhl, P., Péteri, A., Rada R. (Hg.), *Dynamik der Sprache(n) und der Disziplinen* (S. 127–133). Budapest: ELTE Germanistisches Institut.
- Knipf-Komlósi, E., Müller, M. (2019). Sprachfördermaßnahmen zur Erhaltung der deutschen Sprache in Ungarn. In: Ammon, U., Schmidt, G. (Hg.), *Förderung der deutschen Sprache weltweit*. Zugriff am: <https://doi.org/10.1515/9783110479232-030> (31.12.2020).
- Márkus, É. (2010). *Zur Volkskunde der Ungarndeutschen. Ein Lehr- und Arbeitsbuch für die Studenten der Nationalitätengrundschullehrer- und -Kindergärtnerinnenbildung*. Trezor Kiadó: Budapest. Zugriff am: <http://mek.oszk.hu/09000/09086/> (3.01.2021).
- Unterricht für die deutsche Minderheit*. Zugriff am: <https://www.goethe.de/ins/hu/de/spr/eng/dtm.html> (31.01.2021).

Cytowanie

- Márkus, É., Erb, D. (2021). Der Volkskundeunterricht in den Schulen der ungarndeutschen Minderheit. Ergebnisse einer empirischen Forschung. *Acta Politica Polonica*, 1 (51), 79–94. DOI: 10.18276/ap.2021.51-06.